

Spiegellose Systemkameras (EVIL) Die neue Leichtigkeit ...

Von Frank Pauls

Leseprobe aus dem AV-DIALOG 3/2010

Der AV-DIALOG erscheint viermal im Jahr und ist eine reine Mitgliederzeitschrift.

Regelmäßige Rubriken sind u. a.

- Berichte (von Veranstaltungen)
- Gestaltung von AV-Produktionen
- Technik

Über neue Leser (und Mitglieder) freuen sich der Verein und die Redaktion.

Kontakt über: heftredaktion@av-dialog.de

Eine unterhaltsame Lektüre wünscht
Klaus Fritzsche
(Leitender Redakteur)

■ Böse ist sie, die Neue, richtig „evil“, wie man so hört, teuflisch eben. Diesen Namen hat sie nun schon fast überall aufgedrückt bekommen. Dabei ist sie für viele bereits unverzichtbar geworden. Die Gründe dafür sind vollkommen unterschiedlich und kaum miteinander vergleichbar. Für einige ist es eine Offenbarung, andere rufen bereits nach der Inquisition ... Was sind das alles für Typen, die sich mit solchem Teufelszeug einlassen? Nun, ich bin einer von denen und ich dachte, ich schreibe deswegen einmal etwas darüber.

Neues Konzept

Die großen der Branche haben die EVIL belächelt und sehen nun zu, wie ein logisches Konzept, ein vorher nicht vorhandenes Marktsegment, deutliche Zuwächse verzeichnet. Die Zuwächse sind so erheblich, dass Canon, Nikon, Sony und andere plötzlich aufgewacht sind und eifrig eigene teuflische Kameras entwickeln. Dies hatten bislang alle eher dementiert.

Wem nun schon die Angst im Gesicht stehen sollte, der sei beruhigt, es ist alles gar nicht so schlimm, es geht um die EVIL-Kameras, wobei EVIL für „Electronic Viewfinder Interchangable Lens“ steht, oder in unserem Sprachgebrauch: Elektronische

„evil“ (englisch) = böse, teuflisch

Sucherkamera mit Wechselobjektiv.

Historisch gesehen befindet sich die digitale Spiegelreflex-Kamera noch in den Kinderschuhen. Erst seit wenigen Jahren gibt es Modelle, die eine breite Masse der Hobbyfotografen auch bezahlen kann.

Die heutigen Spiegelreflex-Kameras sind noch aufgebaut wie zu analogen Zeiten. Im Strahlengang zwischen Objektiv und Sensor befindet sich der Schwingspiegel, der das Bild auf eine Mattscheibe umlenkt, die dann über ein Prisma betrachtet wird.

Beim Auslösen schwingt der Spiegel aus seiner Position und das Licht fällt auf den Sensor. (Vor dem Sensor liegt natürlich noch der Verschluss.)

In der digitalen Fotografie ergeben sich daraus durchaus Nachteile wie bei der Erstellung von Live-Bildern oder Videos. Nicht zuletzt ist der Platzbedarf für die Spiegelmechanik ein deutlicher Nachteil.

In der Konstruktion der EVIL-Kameras fehlt dieser Schwingspiegel komplett. Ein elektronischer Sucher zeigt stattdessen das Bild, welches der Chip aufzeichnet.

Wer durch den Sucher blickt, sieht nicht durch das Objektiv, sondern auf einen Monitor und dieser zeigt, was der Chip „sieht“. Das ist einerseits gewöhnungsbedürftig, andererseits ehrlich.

Die Hauptzielgruppe dieser neuen Ka-

mera-Generation sind die Benutzer von Kompakt-Kameras. Die Nachteile der Kompakten, der sehr kleine Sensor und der festgelegte Brennweitenbereich, gleichen die neuen EVIL-Kameras aus. Der Sensor, im Falle von MFT (Micro Four Thirds) ein 4/3 Chip, ist um ein Vielfaches größer als der einer Kompakten und EVIL-Kameras haben zudem noch Wechselobjektive, sind dabei jedoch kleiner als gängige DSLR-Kameras!

Die Baugröße einer DSLR zu reduzieren, war einer der Hauptgründe für das MFT-System. Der geringe Marktanteil des 4/3-Standards gab vielleicht den Anstoß zu einer Weiterentwicklung zur EVIL-Kamera.

Viele Anhänger der neuen Kameras besitzen diese, weil man nie zuvor mit so wenig Material unterwegs sein konnte und doch (fast) alle Brennweiten verfügbar hatte.

Ich konnte mich lange nicht entscheiden, was ich machen soll. Ich hatte eine ziemlich gut sortierte analoge Ausrüstung mit entsprechend hohen qualitativen Ansprüchen. Dies nun in digitaler Form alles neu zu erwerben, sprengte den Rahmen dessen, was ich für ein Hobby bereit bin, zu bezahlen.

Eine DSLR mit zwei Objektiven in schlechter Lichtstärke zu erwerben, war aber auch nicht gerade mein Traum. Außerdem fragte ich mich, wie sich AV-Schauen auf digitaler Ebene weiterentwickeln werden. Es ist bereits erkennbar, dass Video ein immer wichtigerer Bestandteil von AV-Schauen wird, warum sollte das eine neue Kamera nicht auch leisten?

Idealerweise, so meine „Traumvorstellung“, erscheint einmal eine Kamera, die meine alten Objektive noch benutzen mag



Die Panasonic GH1 mit 14-140 mm Zoom (oben) und mit Novoflex-Adapter für Canon-FD-Objektive (unten)

und trotzdem auf der Höhe der Zeit ist, am Ende gar videofähig ist. So denken auch viele, die ihre alten Leica-R-Objektive oder Canon-FD-Objektive weiter nutzen wollen.

Und so kam es. Panasonic stellte 2009 die GH1 vor, eine MFT-Kamera mit einem 14-140 mm Objektiv (der „Verlängerungsfaktor“ bei MFT ist 2, also auf Kleinbild bezogen ergibt dies 28-280 mm Brennweite).

Solche Brennweitenbereiche habe ich bisher immer geschaut, meine Erwartungen waren also entsprechend. Jedoch musste ich feststellen, dass die Ergebnisse trotz des riesigen Brennweitenbereiches sehr gut sind.

Hauptaspekt für meine Kaufentscheidung war jedoch die Adaptierung an vorhandene Objektive.

Novoflex und andere Hersteller haben inzwischen für fast alle analogen und einige digitale Objektivanschlüsse Adapter entwickelt. Diese Adapter verbinden die alte mit der neuen Welt, die böse Kamera ist damit an nahezu allen Objektiven zu verwenden. Möglich wird dies durch das geringe Aufmaß der Kamera, letztlich entstanden durch den Wegfall des Spiegels im System.

Der Blick durch den „Elektronischen“ Sucher ...

Die Darstellung des digitalen Sucherbildes ist besser, als ich dies anfangs erwartet hatte. Inzwischen denke ich nicht mehr darüber nach.

Als Hilfsmittel für manuelles Scharfstellen kann man die Lupenfunktion einsetzen, dies gelingt zu 100% besser als mit jeder Suchermattscheibe, davon bin ich überzeugt. Wer also beispielsweise Ma-



kraufnahmen macht, ist sicher sehr schnell begeistert.

Besonders interessant ist auch der Einsatz von Teleobjektiven. So wird aus dem 300 mm 1:2,8 ein 600 mm 1:2,8 – eine Brennweiten/Lichtstärkekombination, die man sonst selten findet bzw. in vergleichbarer Qualität nicht wirklich bezahlen kann. Natürlich wirkt die Kamera an einem solchen Objektiv eher wie ein Statist ...

Die eingebaute Videofunktion kann im AVCHD-Modus bis zu Full-HD 1920 x 1080/24p auflösen. Die meisten Anwender arbeiten jedoch mit dem 720/50p Format, welches 50 Bilder/Sekunde liefert. Meine ersten Videos haben mich beeindruckt. Wenn ich die Ergebnisse mit Camcorder-Video-Aufnahmen vergleiche, geht ein klarer Punktsieg an die Lumix GH1. Hier ist aber im Augenblick viel im Umbruch.

Für wen ist das alles interessant?

Sicher wird ein EOS-1- oder Nikon-F3-Besitzer mit 10 Objektiven nicht gleich morgen nach dem Lesen dieser Zeilen wechseln, aber die Kamera hält schon bei vielen Einzug als „Immer-Dabei-Gehäuse“.

Es lohnt sich, das System einmal näher zu betrachten. Ich bereue diese Entscheidung bislang jedenfalls nicht.